

# RÜSSELSHEIM

Hier weht die Narrenflagge

**Bauschheim.** Auch die Bauschheimer Narren Zunft (BNZ) startet in die neue Kampagne. Ihr Motto in diesem Jahr: „Die Narrenfahne bei uns weht, der Globus sich ums Bürgerhaus dreht.“ Die erste Prunk- und Fremdensitzung beginnt am Samstag, 11. Februar, um 19.11 Uhr, die zweite eine Woche später (18. Februar) zur selben Zeit.

„Wir bieten auch in diesem Jahr wieder bodenständige Saalfestnacht mit viel Abwechslung und einem bunt gefächerten Programm mit Eigengewächsen und hochkarätigen Rednern, bekannt aus Funk und Fernsehen, Ciro Visone Pizzabäcker, Olga Orange, Harry Borgner, Horst Radelli und Kevin Raubach“, kündigen die Bauschheimer Narren an.

Der Eintritt kostet 15 Euro. Dazu kommt ein Bürgerhaus-Euro. Karten werden bei „Die Hofgalerie“, Brunnenstrasse 39, verkauft.

Die weiteren Termine der BNZ im Bauschheimer Bürgerhaus:

25. Februar: Fastnachtsparty mit der Band Take 5, Beginn 20.11 Uhr; Eintritt: 6 Euro plus ein Bürgerhaus-Euro

28. Februar: Kindermaskenball, Beginn 14.30 Uhr; Eintritt 2,50 Euro plus ein Bürgerhaus-Euro *red*

## Neuer Paketshop in der Eisenstraße

**Rüsselsheim.** Die Post eröffnet am kommenden Montag mit dem Autohaus Fröhlich in der Eisenstraße 42 einen neuen Paketshop. Dort können die Kunden frankierte Pakete, Päckchen und Retouren einliefern sowie Brief, Päckchen- und Paketmarken kaufen. Außerdem können Kunden dort auch den Service „Postfiliale Direkt“ nutzen und sich Sendungen an den DHL-Paketshop senden lassen, um sie später dort abzuholen.

Unter [www.postfinder.de](http://www.postfinder.de) sind alle Standorte der Filialen und DHL-Paketshops inklusive Öffnungszeiten anhand einer Karte aufgeführt. *red*

# Bum-Bum-Tschak als Lesestoff

**LITERATUR** Rüsselsheimer Stadtbücherei stellt verschiedene Schriftsteller aus der Ukraine vor

VON CHRISTIAN PREUSSER

**Max Kidruk ist in der Ukraine ein Literatur-Star. In seinem dunklen Techno-Thriller „Das Bot“ lotet er Parallelen zwischen dem menschlichen Gehirn und der Nanotechnologie aus. Am 18. Januar wird er im „Rind“ aus seinem Roman lesen.**

**Rüsselsheim.** Was, bitteschön, ist ein Techno-Thriller? Irgendwas mit Bum-Bum-Tschak-Beat? Literatur im Stroposkop-Licht? Erzählt im Ecstasy-Rausch? Max Kidruk jedenfalls, 32-jähriger Shooting-Star der ukrainischen Literatur-Szene, hat vor rund vier Jahren das Genre in Osteuropa eingeführt. Und das wirkt gleich die nächste Frage auf: Ukrainische Literaturszene?

Die Rüsselsheimer Stadtbücherei bringt Licht ins Dunkel: Am Mittwoch, 18. Januar, wird Max Kidruk auf Einladung der Bücherei im „Rind“ lesen. Und wenn es stimmt, was man im Internet so aufschnappen kann, dann könnte dieser Auftritt eine richtige Rock'n'Roll-Lesung werden. Max Kidruk ist zwar erst 32 Jahre alt, hat dafür aber bereits zehn Romane veröffentlicht, hat seine Bücher in Brasilien, Neuseeland und Syrien vorgestellt und wurde während einem Stopp in Ägypten Zeuge



des gerade so in die Gänge kommenden Arabischen Frühlings. Allein dieser Lebenslauf beweist: Der Mann hat was zu erzählen. Und dann, na ja, kommt er natürlich auch noch aus der Ukraine. Ein Land, das seit einiger Zeit auch nicht gerade eine unbedeutende Rolle im zeitgeschichtlichen Weltgeschehen spielt.

### Geheimnisvolles Buch

All diese Einflüsse lassen sich aus Max Kidruks Erzählungen laut Kritiker locker herauslesen. Seinen Roman „Das Bot“, den er in Rüsselsheim vorstellen wird, umweht allerdings etwas Geheimnisvolles. So ist nicht allzu viel über das Buch zu erfahren. Immerhin, so viel: Es geht laut Presstext in der Erzählung um einen ukrainischen Programmierer, der von Kiew nach Chile fährt, um dort einen geheimnisvollen Arbeitsauftrag anzunehmen. Kurz nach der Ankunft in Südamerika stolpert der Wissenschaftler in ein lebensgefährliches Abenteuer. „Unterhaltsame Mischung aus Technologie, Psychologie und Hollywoodaction“, steht ebenfalls im Presstext.

Klingt ein bisschen nach Indiana Jones im Cyberspace-Zeitalter. Doch geht der Text laut Verlag nicht als schnöde Abenteuer-Geschichte durch, viel-

mehr steht „Das Bot“ für die Einführung des Techno-Thriller-Genres in der Ukraine.

Techno-Thriller, das sind jene Bücher, die sich mit der Beziehung zwischen Mensch und Maschine auseinandersetzen. Berühmte Beispiele für dieses Genre ist etwa der Roman „Jurassic Park“ (1990) von Michael Crichton, oder „I, Robot“ (1950) von Isaac Asimov.

Es sind Hybride aus Science Fiction, Thriller, Wissenschafts-Erzählungen und oft auch Kriegsgeschichten. Hinter den rasanten Geschichten verstecken sich meist moralphilosophische Fragen, etwa: Welche Verantwortung trägt der Wissenschaftler, der eine Waffe entwickelt? Oder: Sollten manche Dinge besser unerforscht bleiben?

Max Kidruk ist ausgebildeter Programmierer, kennt sich in der Nanotechnologie aus. Indizien dafür, dass sein Roman „Das Bot“ nicht bloß als Unterhaltungsroman gelesen werden sollte, sondern als Roman, der, wie jede große Literatur, auch etwas über das Menschsein in der Gegenwart und in der Zukunft verrät.

Kidruk liest in Rüsselsheim in ukrainischer Sprache – die wird von einem Dolmetscher ins Deutsche übersetzt. Nach der Lesung steht der Autor für eine Fragerunde bereit. Zudem wird Kidruk auch über den derzeitigen Zustand in der Ukraine berichten. Die Lesung in Rüsselsheim ist nicht der einzige Auftritt von Kidruk in Deutschland. Er wird auch in München, Bremen, Magdeburg, Braunschweig und Leipzig lesen.

### Blickpunkt Kurkow

Die Vorstellung des Romans „Das Bot“ ist übrigens nicht die einzige Veranstaltung zur ukrainischen Literatur, die die Stadtbücherei in der laufenden Saison in petto hat. Im Obergeschoss präsentieren die Literatur-Experten weitere Texte aus der Ukraine. So etwa den Zeitreiserman „Der Gärtner von Otschakow“ (2012) von Andrej



Programmierer und Schriftsteller: Max Kidruk.

Foto: Veranstalter

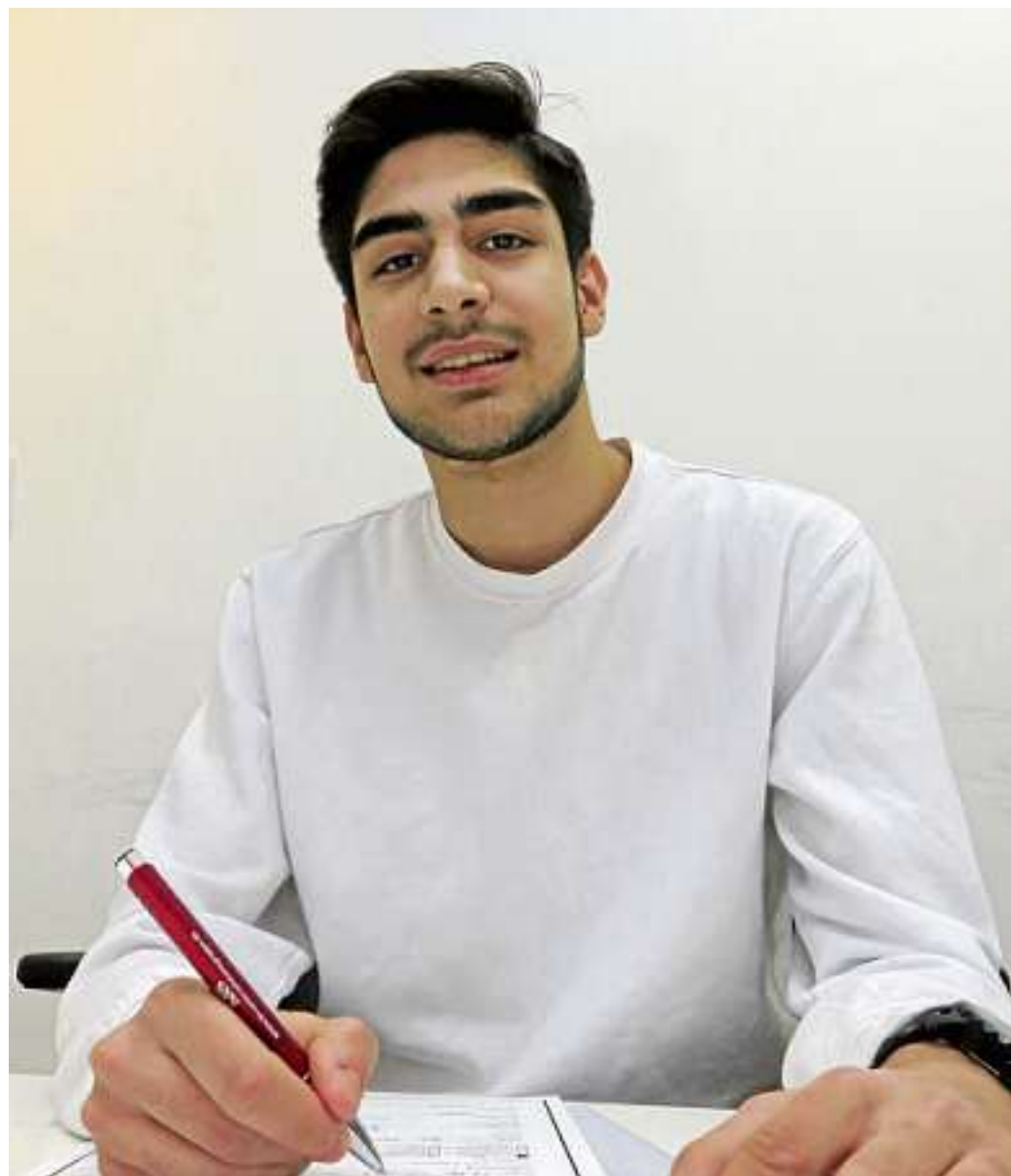
Kurkow. In dieser Erzählung erforscht der Protagonist Igor die Vergangenheit seines Freundes. Dabei stößt er auf dunkle Geheimnisse seiner eigenen Geschichte. Vorgestellt wird zudem der Roman „Jimi Hendrix live in Lemberg“ (2014), ebenfalls von Andrej Kurkow. „Auch hinter dem Eisernen Vorhang hatte Jimi Hendrix Fans, und was für

welche“, heißt es im Begleittext. „Ein Feuerwerk von unglaublichen und skurrilen Einfällen.“

Der Schriftsteller Andrej Kurkow gilt als exponierte literarische Stimme der Ukraine. 1961 in St. Petersburg geboren, verbrachte er seine Kindheit in Kiew. Er studierte Fremdsprachen, lernte insgesamt elf Sprachen, war zunächst Zeitungsre-

dakteur und während seines Militärdienstes als Gefängniswärter eingeteilt. Als das überstanden war, wurde er Kameramann und schrieb einige Drehbücher. Berühmt wurde er für seinen Roman „Picknick auf dem Eis“ (2000), der ein Welterfolg wurde. Die Stadtbücherei setzt den Schriftsteller entsprechend in Szene.

## RAUNHEIM



Emre Erdogan ist Praktikant beim Flüchtlingsbetreuer.

Foto: Rüdiger Koslowski

# Flüchtlingshilfe hautnah

**PORTRÄT** Emre Erdogan hilft in seinem Praktikum Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten

VON RÜDIGER KOSLOWSKI

**Die Betreuung der Flüchtlinge erlebt der Praktikant Emre Erdogan hautnah mit und ist begeistert von seiner Tätigkeit an der Seite von Flüchtlingsbetreuer Jens Grode.**

**Raunheim.** Emre Erdogan ist ein junger Mann mit türkischen Wurzeln, trägt einen Bart, wie ihn heutzutage viele junge Männer tragen. Fast wirkt er ein wenig schüchtern, zumindest aber ist er zurückhaltend. Und der 19-Jährige kommt sehr sympathisch rüber. Das findet auch Flüchtlingsbetreuer Jens Grode. Emre Erdogan absolviert zurzeit ein Praktikum bei ihm, vermittelt über den Förderverein Ringstraßensiedlung, der bei der Stadt angedockt ist.

Die Fachbereichsleiterin für Soziales und Kultur, Kerstin Mohr, habe nach Erdogans Anfrage vorgeschlagen, dass er ihn doch unter seine Fittiche nehmen könne, berichtet Grode. „Das ist nämlich eine sehr interessante Aufgabe für einen Praktikanten“, gibt er zu verstehen. Der Flüchtlingsbetreuer muss sich mit vielen Behörden und Stellen in Verbindung setzen. Da sind unter anderem das

Landratsamt, das Jobcenter, Beratungsstellen – und natürlich auch die Stadtverwaltung.

### Praktikum ist Pflicht

Seit September hat Grode Emre Erdogan im Schlepptau. „Er ist fast immer dabei“, berichtet der Flüchtlingsbetreuer. Sein Schützling hat im vergangenen Sommer die Rüsselsheimer Friedrich-Ebert-Schule mit dem Realschulabschluss verlassen, um an der Werner-Heisenberg-Schule die Fachhochschulreife in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung zu erreichen.

Bei der zweijährigen Ausbildung ist ein einjähriges Praktikum für Erdogan Pflicht. Deshalb lernt er nun von Montag bis Mittwoch die Aufgaben des Flüchtlingsbetreuers kennen. Er hat einen Acht-Stunden-Tag. Wenn weniger zu tun ist oder Grode etwas alleine erledigen muss, darf Emre Erdogan aber auch mal später anfangen oder früher Feierabend machen. Donnerstags und freitags besucht er den Unterricht an der Werner-Heisenberg-Schule.

Emre Erdogan, dessen Vater Vorsitzender des Raunheimer Ausländerbeirats ist, war in der neunten Klasse schon einmal Praktikant im Rathaus. Die positiven Erfahrungen hat er nicht

vergessen. „Ich mag die Büroarbeit, ich bin nicht so der Techniker“, beschreibt Emre Erdogan seine Vorliebe.

Dass er beim Flüchtlingsbetreuer gelandet ist, findet er richtig gut. Die Arbeit in der Verwaltung hat er schon kennengelernt, er betrachtet das Praktikum jetzt als Ergänzung, hat nun einen ganz anderen Blick auf die Verwaltung.

### Türkische Wurzeln

Erdogans türkische Wurzeln und die Tatsache, dass er die türkische Sprache beherrscht, ist für Grode ein Glücksfall. So kann sein Praktikant sogar noch tiefer in Grodes Arbeit hineinschauen. Und er kann ihm tatkräftig helfen, indem er bei türkisch sprechenden Flüchtlingen wie Kurden übersetzen kann. So wie kurz vor dem Gespräch mit dem Echo, als Emre Erdogan noch schnell einen Lebenslauf fertig übersetzt hat. Der Flüchtling hatte seine Vita in einen türkischen Text verpackt, den Erdogan ins Deutsche übertrug.

Der direkte Kontakt mit den Flüchtlingen liegt Emre Erdogan besonders. Er ist ein interessierter Zuhörer, wenn sie ihm erzählen, wie sie in ihren Heimatländern gelebt haben und was sie erlebt haben. Ihre Erfah-

rungen erweitern auch seinen Horizont, versichert er.

Aber die Gespräche sind eher ein positiver Nebeneffekt. Die Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, die Wohnungssuche der Flüchtlinge, die Annahme von Wohnungsangeboten, die Korrespondenz mit den verschiedenen Behörden stehen unter anderem auf seinem Dienstplan. Möchte beispielsweise jemand eine Wohnung für einen Flüchtling zur Verfügung stellen, schauen sich Grode und Erdogan die Räume an und setzen sich mit dem Landratsamt in Verbindung.

Jens Grode bezieht seinen Schützling auch in Problemfälle mit ein. Erdogan darf seine Meinung äußern und seine Sicht der Dinge schildern. Entsprechend zufrieden ist Emre Erdogan mit seiner Praktikumsstelle. „Ich finde es gut bei Jens Grode“, sagt er.

Mit dem Abschluss an der Werner-Heisenberg-Schule könnte Emre Erdogan später an einer Fachhochschule studieren. Ob er diesen Weg beschreitet, weiß der junge Mann allerdings noch nicht. Er kann sich auch eine Tätigkeit im Bauamt oder im sozialen Bereich in der Verwaltung vorstellen, sagt Emre Erdogan.